Stadt Karlsruhe
Sozial- und Jugendbehörde

Jahresbericht 2024

des Beirates für Menschen mit Behinderungen
und der Beauftragten für die Belange von Menschen mit
Behinderungen in der Stadt Karlsruhe

Karlsruhe

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2024 des Beirates für Menschen mit Behinderungen 3

Vorwort 3

Zusammensetzung 3

Klausur 3

Der Oberbürgermeister als Gast im Beirat 4

Vorplatz des Hauptbahnhofs – barrierefreie Haltestellen 4

Schutzschirmverfahren worKA 4

Stadionbegleitung-Projekt KSC 5

Netzwerkarbeit 5

Stammtisch-Termine als gute Austauschmöglichkeit 5

Inklusive Bildung 5

Barrierefreie Mobilität 6

Danksagung 7

Tätigkeitsbericht 2024 der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe 8

Beratungen und Ombudsfälle 8

Stellungnahmen für Förderanträge und von Planfeststellungsverfahren 8

Beteiligung in städtischen Gremien – Netzwerken – Arbeitsgemeinschaften 8

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) 9

Einführung Text-to-Speech Module (TTS) auf Bahnsteigen 9

Inklusionspreis der Stadt Karlsruhe 10

Veranstaltung Wahlhilfe – Unterstützung oder Grenzüberschreitung? 10

Weiterentwicklung der Web App Karlsruhe barrierefrei 11

Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und Geschäftsführung 11

Jahresbericht 2024 des Beirates für Menschen mit Behinderungen

Vorwort

Das Jahr 2024 war für den Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe (BMB) geprägt von einem Neuanfang und einer Kontinuität zugleich. Ende 2023 wurde ein neuer Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe gewählt. In unserer ersten Sitzung 2024 haben wir den Vorstand zusammengestellt. Artur Budnik ist weiterhin Vorsitzender des Beirates und Meftune Ippolito ist wie bisher die erste Stellvertreterin. Als neuer zweiter Stellvertreter wurde Joachim Gutmann gewählt. Da im Juni 2024 auch der Gemeinderat in Karlsruhe neu gewählt wurde, sind auch die Vertreter*innen der Fraktionen zum Teil neu in den Beirat berufen worden.

2024 war die Herausforderung für den Beirat für Menschen mit Behinderungen, die gute Arbeit der letzten Jahre in ihrer Kontinuität zu verfolgen und gleichzeitig die neuen Mitglieder mit ihren neuen Impulsen mitzunehmen und neue Ideen, neue Kraft, neue Aufgaben und neue Aufträge so umzusetzen, dass die gute und sehr positive Wahrnehmung des Beirates innerhalb der Stadt weiter erhalten bleiben würde und bereits begonnene Projekte auch weiter gut voranschreiten konnten.

Zusammensetzung

In der konstituierenden Sitzung vom 26. Januar 2024 wurde nicht nur der Vorstand gewählt, es wurden auch die Vertretungen in den Ausschüssen gewählt:

- Artur Budnik
  ist der Vertreter im Sozialausschuss
- Arno Rügamer
  vertritt uns im Jugendhilfeausschuss
- David Stahmann
  ist der Vertreter im Planungsausschuss

In der März-Sitzung wurden Vertreter*innen in Gremien und Sprecher*innen der Arbeitsgemeinschaften (AG's) gewählt.

Klausur

Bei der Klausurtagung im April 2024 haben wir uns besser kennenlernen können und darüber gesprochen, wie wir gut zusammenarbeiten wollen und welche Themen uns in den nächsten Jahren wichtig sind. Ein Wunsch war, die Öffentlichkeitsarbeit des BMB zu verstärken, damit die Themen von Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe noch sichtbarer werden. Hierzu hat die AG Öffentlichkeitsarbeit einen Auftrag zur Umsetzung erhalten.

Als zentrale Themen für unsere zukünftige Arbeit wurden folgende Bereiche genannt: Mobilität (ÖPNV, öffentlicher Raum, E-Scooter, Hauptbahnhof/Vorplatz), Inklusion bei Bildung, Arbeit und kultureller Teilhabe und das barrierefreie Bauen und Wohnen.

Der Oberbürgermeister als Gast im Beirat

Eines unserer Ergebnisse war ein Fragekatalog an Herrn Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, der uns dann in der Juni-Sitzung besucht hat. Die Besuche des OB's sind mittlerweile eine gute Tradition im Beirat und zeigen auch, dass Menschen mit Behinderungen auch an oberster Verwaltungsstelle gehört werden. Folgende Fragen wurden in der Juni-Sitzung an Herrn Oberbürgermeister Mentrup gestellt:

1. Die Parkanlage Mühlgraben in Grötzingen ist nicht barrierefrei gebaut worden. Warum?

2. Was kann die Stadt tun, um die Arbeitsplätze aufzufangen, die bei der worKA verloren gehen? Wäre eine Einstellung im Inklusionscafé im Passagehof eine Lösung?

3. Warum wird aktuell an zahlreichen Baustellen in der Stadt nicht auf die Barrierefreiheit der Baustelle selbst geachtet?

4. Die Situation auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs ist unerträglich. Ist eine provisorische Lösung möglich – wie vor einiger Zeit bei der Sanierung der Gleise? Wie lange wird es noch dauern bis der Vorplatz barrierefrei wird?

5. Was sind die Ziele im Rahmen von „Smart City" für die nächsten Jahre? Wie werden Menschen mit Behinderungen dabei berücksichtigt?

6. Wie ist es für gehörlose und schwerhörige Menschen möglich, mit der Stadt zu kommunizieren – anstatt zu telefonieren? Hier wird an Live-Chats für Kommunikation gedacht.

7. Warum werden neue Angebote der Stadt nicht gleich barrierefrei gebaut? (zum Beispiel Haus der Fraktionen)

8. Wie sieht der Stadtentwicklungsplan 2035 für Menschen mit Behinderungen aus?

Vorplatz des Hauptbahnhofs – barrierefreie Haltestellen

Die Fragestellungen zeigen die breitgefächerte Vielfalt der Themen, die den Mitgliedern des Beirates besonders wichtig sind. Insbesondere die Situation am Vorplatz des Hauptbahnhofs hat uns in Folge sehr beschäftigt, wir haben bei diesem Thema auch viel Aufmerksamkeit vom OB erhalten und konnten auch dann in unserer letzten Sitzung im Dezember 2024 mit dem Geschäftsführer des KVV Prof. Dr. Pischon über die Vorhaben und Möglichkeiten am Hauptbahnhof sprechen. Hierbei wurden uns mehrere Optionen für ein Provisorium präsentiert, die als Überlegungen für einen barrierefreien Zugang zu den Haltestellen am Bahnhofsvorplatz gedacht werden. Wir als Beirat setzen uns für eine schnelle Umsetzung einer provisorischen Lösung am Vorplatz ein. Auch im Hinblick der inklusiven Gestaltung der World Games 2029 ist ein barrierefreier Zugang für die Besucher*innen unserer Stadt von essenzieller Bedeutung, insbesondere da die meisten Besucher*innen mit dem Zug oder Bus nach Karlsruhe kommen werden.

Schutzschirmverfahren worKA

Die aktuelle Situation bei der worKA, einem der Inklusionsunternehmen in Karlsruhe, hat uns ebenfalls beschäftigt. Im Schutzschirmverfahren hat man sich entschlossen, sich von der Gastronomie-Sparte zu trennen, damit man eine Insolvenz des gesamten Unternehmens vermeidet. Von der Umstrukturierung sind etwa 100 Mitarbeiter*innen in der Gastronomie und im CAP-Markt Bruchhausen betroffen. In unserer September-Sitzung war Aurelia Becker,

Geschäftsführerin der worKA, zu Gast und berichtete von den Ursachen für die wirtschaftliche Schieflage und auch darüber, was mit den Mitarbeitenden passiert ist: Während und nach Corona gab es wirtschaftliche Probleme durch weniger Gäste und gestiegene Preise für Energie und Lebensmittel. Aktuell sind 15 Personen ohne Arbeit, alle anderen sind mit Unterstützung in Arbeitsverhältnisse gebracht worden. Die Karlskantine im Technischen Rathaus geht in die HWK gGmbH über, alle anderen Gastro-Betriebe der worKA werden bzw. wurden außerhalb der Lebenshilfe, deren Teil die worKA ist, abgegeben. Wir befürworten es, dass die Stadt ihre Kantine im Technischen Rathaus weiterhin mit Unterstützung von Menschen mit Behinderungen betreibt, wir bleiben mit der worKA in Kontakt, um die weitere Entwicklung, insbesondere die Situation der 15 Mitarbeiter*innen ohne Arbeit, zu begleiten.

Stadionbegleitung-Projekt KSC

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen konnte seine Zusammenarbeit mit dem KSC um ein weiteres Projekt erweitern. Die Stadionbegleitung soll Menschen, die in das BBBank-Wildparkstadion gehen möchten, aber es alleine nicht können oder wollen, die Möglichkeit bieten, eine Begleitung über den KSC zu finden. Wir sind als Partner Multiplikatoren in unserem Netzwerk.

Netzwerkarbeit

Zu unserer Netzwerkarbeit gehörten 2024 auch wieder zahlreiche Besuche des Vorstands bei Veranstaltungen in Karlsruhe: Wir waren bei der Eröffnung der „Toilette für alle“ im Zoologischen Stadtgarten. Wir haben uns mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen in Pforzheim über unsere jeweiligen Aktivitäten ausgetauscht. Wir waren bei der Verleihung des 4. Inklusionspreises der Stadt Karlsruhe, hier war Artur Budnik auch Mitglied der Jury. Im Impact Hub haben wir die neuen mobilen Rampen eingeweiht, die die Stadt für eine bessere Zugänglichkeit zu den Ladengeschäften rund um die östliche Kaiserstraße angeschafft hat. Hier konnten wir auch bei der Anschaffung beratend mitwirken.

Viel Spaß beim Tanzen hatten wir als Gäste der Karlsruher Tourismus GmbH (KTG) bei der „Disco für alle“. Im Vorfeld der Disco gab es einen tollen Austausch zum Thema der kulturellen Teilhabe in unserer Stadt.

Auch beim Netzwerktreffen Inklusion im Sport in der Geschäftsstelle des KSC‘s drehte sich alles um die Möglichkeit der Teilhabe für alle Menschen.

Stammtisch-Termine als gute Austauschmöglichkeit

Und natürlich haben wir uns auch zum Austausch bei Stammtischen getroffen, insbesondere der Stammtisch beim ersten Passage-Hoffest ist dabei hervorzuheben, da wir hier bereits während des Reallabors aktiv waren und beim Fest eine lebendige Umsetzung der angestrebten Ziele des Reallabors sehen konnten: Kein Auto- oder Fahrradverkehr und viel Platz zum wertvollen Aufenthalt im Freien.

Als Mitglieder des Beirates für Menschen mit Behinderungen haben wir 2024 gemeinsam Teilhabe gelebt, wir haben uns aber auch für neue Möglichkeiten der Teilhabe eingesetzt, insbesondere dort, wo Barrieren diese für uns verhinderten.

Inklusive Bildung

Im aktuellen BMB gibt es leider keine Vertretung für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen. Deshalb sehen die Mitglieder der AG Bildung und Arbeit des BMB es als eine ihrer Aufgaben,

die Interessen dieser Gruppe nicht aus den Augen zu verlieren. Ein erster Schritt hierzu war ein Treffen mit Frau Michaela Mannhardt, der Vorsitzenden von EFI (Eltern und Freunde für Inklusion). Frau Mannhardt berichtete von ihrem Eindruck aus Gesprächen, die sie mit Eltern führe. Sie wenden sich an EFI, weil es Probleme mit der Inklusion ihrer Kinder mit Behinderung im Kindergarten, Kita oder Schule gibt. Die Haltung zur Inklusion, sagt Frau Mannhardt, hat sich zum Negativen verändert. Gründe sieht sie in fehlenden Kita-Plätzen, im Personalmangel und in der zunehmenden Zahl an Kindern mit sogenanntem auffälligem Verhalten und die Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Aufgaben sind also vielfältiger geworden und das Personal in Kindereinrichtungen und Schulen überfordert. Mit großer Frustration berichtete Frau Mannhardt weiter, dass zum Jahresende 2024 die Kurzzeitpflegeplätze für Kinder und Jugendliche (die Murmelgruppe) von Reha Südwest geschlossen werden. Zukünftig sollen sie in der Kußmaulstraße in den Sozialpädagogischen Wohngemeinschaften betreut werden. Für erwachsene junge Menschen mit Behinderung wird es in der Stadt Karlsruhe keine Kurzzeitplätze mehr geben. Es werden Plätze in Waghäusel-Wiesental angeboten. Doch gibt es in Karlsruhe seit Jahren zu wenig solcher Betreuungsplätze und die Situation verschärft sich nun erheblich. Das ist fatal für alle betreuenden Eltern, die mal eine Pause in ihrer Betreuungsaufgabe benötigen. Aus eigener Betroffenheit erzählte Frau Mannhardt schließlich, dass es in Karlsruhe zu wenig Betreuungsplätze für junge Menschen mit schweren Behinderungen gibt, die zum einen eine Beschäftigung und zum anderen eine Ganztagesbetreuung brauchen.
(Text: Beate von Malottki)

Barrierefreie Mobilität

Die letzte Sitzung des Beirates im Dezember 2024 war dem Thema Mobilität gewidmet. Wie bereits erwähnt konnten wir Herrn Prof. Dr. Pischon in unserer Sitzung begrüßen, er wurde von Herrn Höglmeier begleitet. Zunächst wurden uns drei Varianten für den Umbau des Vorplatzes am Hauptbahnhof vorgestellt:

Variante 1:
„Kleine Lösung" – für Bahnsteig 1 und 4 und nur für Stadtbahnen mit 55 Zentimeter Einsteighöhe

Variante 2:
Alle vier Bahnsteige mit provisorischer Lösung für beide Fahrzeugtypen (23 und 55 Zentimeter Einstiegshöhe)

Variante 3:
„Große Lösung", die eine Verlegung der Bahnsteige erforderlich macht

Im Beirat haben wir in gemeinsamer Absprache mit Ulrike Wernert die Variante 2 bevorzugt, da diese finanziell realisierbar scheint und ein Umbau vergleichsweise schnell umsetzbar ist.

Die Mitglieder des BMB hatten im Anschluss an diese Präsentation die Möglichkeit, weitere für uns wichtige Themen beim ÖPNV anzusprechen und Fragen zu stellen:

So gab es Fragen zu ausfahrbaren Rampen bei Bus und Bahn, zu DFI-Anzeigen mit Text-to-Speech-Funktion, zu Ausdünnung der Taktung von Fahrplänen und zur Fertigstellung der Turmbergbahn.

Bezüglich der Dynamischen Fahrgastinformation (DFI) ist eine von uns gewünschte Lösung per App leider nicht in dem Zeitrahmen realisierbar. Die Fahrzeuge müssten ein Gerät haben, mit dem sich die App verbindet. Dies ist schwierig unter etwa 20 Verkehrsunternehmen in der KVV umzusetzen. Um zu einer schnellen Umsetzung zu kommen, hat man sich

entschieden, auf eine „veraltete“ Lösung zurückzugreifen. Beginn der Umsetzung ist beim Umbau der Haltestellen in Daxlanden.

Zirka 30 Prozent der Haltestellen im KVV-Gebiet sind noch nicht barrierefrei. Insgesamt gibt es 382 Tram-Haltestellen im Stadtgebiet. Herr Prof. Dr. Pischon informiert, dass die Linie 5 bis voraussichtlich April 2025 ausgedünnt werde, jede zweite Bahn muss entfallen. Grund dafür ist ein massiver Personalmangel.

Abschließend sprachen wir über den Zeitrahmen des Baus der Turmbergbahn. Wenn alle Voraussetzungen vorliegen, wäre im Idealfall mit einer Fertigstellung bis Mitte 2026 zu rechnen.

In der Dezember-Sitzung konnte der Vorstand auch von der guten Vernetzung mit dem Ordnungsamt hören und über die aktuelle Situation zu den E-Scootern informiert werden. Herr Röhl, der Abteilungsleiter Straßenverkehr wird uns in der ersten Sitzung 2025 besuchen und unter anderem über die Situation von E-Scooter-Parkplätzen berichten.

2024 konnten wir uns als neu gewählter Beirat gut kennenlernen, wir haben zahlreiche Themen weiterverfolgt, aber uns auch neuen Themen gewidmet. Damit wurde 2024 eine gute Basis für eine intensive Zusammenarbeit im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention gelegt.

Danksagung

Der Vorstand möchte sich bei allen aktiven Mitgliedern des Beirates, bei den im Beirat vertretenen Stadträt*innen und bei allen Menschen aus unserem breiten Netzwerk für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Ein besonderer Dank gilt Ulrike Wernert, die unsere ehrenamtliche Arbeit mit ihrer vielseitigen Unterstützung erst möglich macht.

Tätigkeitsbericht 2024 der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe

Im Wesentlichen haben sich die Aufgabenstruktur und Arbeitsinhalte im Vergleich zu den Vorjahren nicht verändert. Im nachfolgenden Bericht beschränke ich mich wie bereits im letzten Jahr auf die Darstellung von Schwerpunkten und besondere Themen im Jahr 2024.

Beratungen und Ombudsfälle

Menschen, die Informationen, Rat oder Unterstützung benötigten, nahmen telefonisch oder per E-Mail den Kontakt auf. Zunehmend fanden die Beratungen wieder in persönlichen Gesprächen statt, wobei die telefonische Beratung nach wie vor den größten Anteil ausmachte.

Die häufigsten Themen betrafen nach wie vor Wohnungsfragen, Arbeitsangelegenheiten, den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie behördliche Verfahren. In meiner Rolle als Ombudsperson vermittelte ich zwischen den zuständigen Dienststellen und den Beschwerdeführenden. Häufig konnten einvernehmliche Lösungen erzielt werden. In einigen Fällen waren die Erwartungen der Ratsuchenden jedoch größer als meine Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen.

Die beteiligten Dienststellen zeigten stets großes Verständnis für die jeweiligen Probleme und der Wille, eine einvernehmliche Lösung des Konflikts zu finden, war immer vorrangig.

Stellungnahmen für Förderanträge und von Planfeststellungsverfahren

Durch das Landesgemeindeverkehrs-finanzierungsgesetz (LGVFG) unterstützt das Land Baden-Württemberg seine Landkreise, Städte, Gemeinden und Verkehrsunternehmen beim Bau sowie der Modernisierung ihrer Verkehrsinfrastruktur.

Das Gesetz verlangt, dass die Kommunalen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen vor Ort Stellungnahmen abgeben. Im konkreten Fall betraf es Stellungnahmen zu Knotenpunkten oder Haltestellen im Stadtgebiet Karlsruhe, die barrierefrei ausgebaut werden sollen.

Auch bei Planfeststellungsverfahren, die den barrierefreien Umbau von Haltestellen betreffen, ist eine Stellungnahme erforderlich.

Zudem fanden Beratungen auch mit privaten Unternehmen und Firmen statt. Hier ging es vor allem um die Gestaltung der Barrierefreiheit bei baulichen Maßnahmen oder die Entwicklung entsprechender Strategien.

Auch Vereine oder Hochschulen bitten immer wieder um Stellungnahmen für Förderanträge bei Drittmittelgebern (Letter of intent).

Beteiligung in städtischen Gremien – Netzwerken – Arbeitsgemeinschaften

Ich werde weiterhin über die Termine dieser Gremien informiert und erhalte entsprechende Einladungen. Innerhalb meiner zeitlichen Möglichkeiten bemühe ich mich, diese Termine zumindest gelegentlich wahrzunehmen. Dadurch habe ich die Chance, mich an den

Abläufen zu beteiligen und das Thema Barrierefreiheit bei Planungen und Umsetzungen aktiv einzubringen.

Seit der Einführung der Anwendung „Session" in der Stadtverwaltung ist eine Mitzeichnung oder Stellungnahme von Vorlagen einfach möglich.

Ich möchte besonders die sehr gute und kooperative Zusammenarbeit mit allen Dienststellen der Stadt und den Gesellschaften hervorheben. Sie stehen bei Fragen, Beschwerden und Anliegen stets als Ansprechpartner*innen zur Verfügung und sind offen für neue Ideen und Vorschläge. Ich bin optimistisch, weil ich den Eindruck habe, dass die Belange von Menschen mit Behinderungen zunehmend stärker in die Stadtentwicklungsprozesse integriert werden. Auf eine detaillierte Aufzählung der einzelnen Gremien verzichte ich an dieser Stelle.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der barrierefreie Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs bleibt auch weiterhin ein Schwerpunkt. Ich nehme regelmäßig an den Treffen der VBK-Routine Runde teil und stehe mit den Verantwortlichen im engen Austausch.

Ein Schwerpunkt war der barrierefreie Umbau der Haltestellen auf der Linie 3 in Daxlanden und hier die Gestaltung der Blindenleitsysteme. Beengte Platzverhältnisse erforderten oft enge Absprachen, die auch mit Vertretungen der Blinden und Sehbehinderten getroffen wurden.

Einführung Text-to-Speech Module (TTS) auf Bahnsteigen

In einem Treffen der VBK-Routine habe ich nebenbei erfahren, dass geplant ist, eine Text-to-Speech (TTS) Lösung für Blinde und Sehbehinderte an den Haltestellen einzuführen. Text-to-Speech (TTS) ist ein System, das geschriebenen Text – in unserem Fall die Fahrgastinformation auf dem Bildschirm – in gesprochene Sprache umwandelt und es laut vorliest.

Aus Gesprächen mit den Vertreterinnen der Blinden und Sehbehinderten im Beirat für Menschen mit Behinderungen und dem Badischen Blinden- und Sehbehindertenverein weiß ich, dass diese schon seit über zehn Jahren immer wieder bei der VBK/KVV für die Einführung dieses – damals innovativem – Tools an Haltestellen in Karlsruhe gekämpft haben. Quasi in Dauerschleife wurden sie vertröstet, es sei eine technisch fortschrittlichere digitale Lösung mit einer App für mobile Geräte geplant.

In den letzten Jahren haben sich die Betroffenen dann in Geduld geübt und sich auf eine fortschrittlichere digitale Lösung eingestellt und auch gefreut. Ist dies doch im Zeitalter der Digitalisierung eine wesentlich komfortablere Handhabung und leichte flächendeckende Umsetzung möglich, ohne Haltestellen baulich anzugreifen.

Nun geschieht genau das, Betroffene und zukünftige Nutzende wurden vorab nicht eingebunden.

Die TTS Module werden vermutlich erst mal nur an den neu gebauten Haltestellen verbaut. Die Zahl ist daher sehr überschaubar. In Mannheim hat man übrigens vor rund zehn Jahren dieses System eingeführt und es sind bis heute immer noch nicht alle Haltestellen damit ausgerüstet.

Mich hat diese Information wirklich bewegt, warum entwickelt sich die KVV hier rückwärts? Zehn verschenkte Jahre für blinde und sehbehinderte Menschen und nun eine Perspektive, die vermuten lässt, dass eine wirklich barrierefreie Nutzung des ÖPNV in weite Ferne rückt.

Inklusionspreis der Stadt Karlsruhe

Ziel des Inklusionspreises der Stadt Karlsruhe ist es, Inklusion zu fördern, eine inklusive Stadtgesellschaft aufzubauen. Durch Beispiele gelungener Inklusion in unterschiedlichen Lebensbereichen soll der Blick auf das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung geschärft werden.

Die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe übernahm die komplette Planung, Kommunikation mit Jury und Bewerbenden sowie die Organisation und Durchführung der Preisverleihung.

Die Ausschreibung erfolgte im Frühjahr 2024. Eine Jury sichtet und entscheidet dann über die Preisträger und Preisträgerinnen. Im Juli fand dann die Preisverleihung in einem festlichen Rahmen im Bürgersaal statt.

Veranstaltung Wahlhilfe – Unterstützung oder Grenzüberschreitung?

Der 5. Mai ist der Protesttag der Menschen mit Behinderungen, ein Tag, der die Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt stellt:

- Wie gehen Menschen mit einer Behinderung damit um?
- Wie gestalten sie ihr Leben?
- Wie können sie die Gesellschaft mitgestalten?
- Wählen ist dabei ein wichtiger demokratischer Baustein für die Teilhabe.

Das Wahlrecht ist ein verbrieftes Recht auch für Menschen mit Behinderungen. Nicht alle können selbstständig ihr Wahlrecht ausüben und brauchen deshalb Unterstützung.

Anlässlich der anstehenden Kommunal- und Europawahlen sollte das Thema Wahlhilfe aufgegriffen werden.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Karlsruhe (SAFL) Abteilung Fachseminar für Sonderpädagogik fand ein Themenabend „Wahlhilfe – Unterstützung oder Grenzüberschreitung?“ statt, zu der die Beauftragte für Belange für Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe eingeladen hat.

Fragestellungen waren:

- Welche Form der Unterstützung gibt es?
- Wie kann diese Unterstützung aussehen?
- Welche Zweifel oder Fragen ergeben sich?

Das Angebot richtete sich an Assistenz- und Betreuungskräfte von Menschen mit Behinderungen sowie Interessierte. Die Veranstaltung wurde erfreulicherweise sehr gut wahrgenommen. Der Kreis der Teilnehmenden bestand aus Betreuungspersonen, Fachkräften aus Schulen, Studierenden und Privatpersonen.

Weiterentwicklung der Web App Karlsruhe barrierefrei

In dem Portal „Karlsruhe barrierefrei“ erhalten Menschen mit Seh-, Hör- und/oder Mobilitätseinschränkungen Hinweise und Informationen zur Barrierefreiheit öffentlicher und öffentlich zugänglicher Einrichtungen in der Stadt Karlsruhe. Dies dient der individuellen Planung rund um die eigene Mobilität, erleichtert Zugänge und fördert die gesellschaftliche Teilhabe.

Mit einem Interfraktionellen Antrag „Datenbank barrierefreie Gebäude in Karlsruhe“ wurde am 22. Juli 2014 durch den Gemeinderat (Beschlussvorlage 2014/0700) die Einrichtung einer barrierefreien Internetplattform für Menschen mit Unterstützungsbedarfen auf den Weg gebracht. In den folgenden Jahren wurden von Seiten der Projektpartner sowie dem Beirat für Menschen mit Behinderung mehr als 163 Gebäude der Stadt Karlsruhe im Stadtplan verankert. Der digitale Begleiter für Menschen mit Seh-, Hör-, und/oder Mobilitätseinschränkungen ist zu finden unter: geoportal.karlsruhe.de/karlsruhe_barrierefrei/

„KA barrierefrei“ soll sich durch eine zweijährige IQ-Projektlaufzeit mit einer guten Koordination zukünftig in ein „Community-Projekt“ entwickeln und besonders die unterschiedlichen Zielgruppen (zum Beispiel die Wheel-Community) zur Datenaufnahme gewinnen beziehungsweise durch „Mapping-Events“ Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarfe zusammenführen.

Aufgrund der inhaltlichen Nähe zu meinem Aufgabengebiet sollte die Stelle bei mir angesiedelt werden. Meine Aufgaben im Jahr 2024 dabei waren – mit Unterstützung der Sozialplanung und der Abteilung Personal, Organisation, Interner Service (POS) – die Ausführung der Anträge (Projektantrag und Projektstellenantrag) sowie anschließend die Gestaltung der Stellenausschreibung.

Zusammenarbeit mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen und Geschäftsführung

Im Laufe der letzten Jahre hat sich eine enge und vertrauensvolle Partnerschaft mit dem Beirat entwickelt. Dadurch werden einige Themen gemeinsam bearbeitet und Termine zusammen wahrgenommen. Das führt jedoch dazu, dass die Arbeit mit und für den Beirat zunehmend mehr zeitliche Ressourcen in Anspruch nimmt.

Die Sitzungen des Beirates werden gemeinsam mit dem Vorstand vorbereitet, durchgeführt und im Nachgang aufgearbeitet.

Zu den gemeinsamen Aktivitäten zählen auch Termine zur Gestaltung von Blindenleitsystemen sowie die Umsetzung von Barrierefreiheit bei Bauprojekten, die Einbindung in stadtplanerische Konzepte oder Jahresgespräche in Dienststellen.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für die gute und kooperative Zusammenarbeit.

Impressum

Copyright
Stadt Karlsruhe
Beirat für Menschen mit Behinderungen |
Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe

Redaktion

- Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Karlsruhe
  Ulrike Wernert
- Vorstand: des Beirats für Menschen mit Behinderungen
  Artur Budnik (Vorsitzender), Meftune Ippolito (stellvertretende Vorsitzende),
  Joachim Gutmann (stellvertretender Vorsitzender)

Layout
Vorreiter

Stand
Juli 2025